

Editorial

Mit dem Frühling und dem Einstieg in ein neues Semester melden wir uns wieder bei Ihnen und präsentieren eine aktuelle Ausgabe von *Didaktik Deutsch*. Dass es bereits das 60. Heft ist, lässt uns dankbar auf die lange und lebendige Fachkultur blicken.

In dieser Ausgabe setzen wir die *Debatte* des vergangenen Heftes um die Wirksamkeit der durch das Bildungsmonitoring gewonnenen Erkenntnisse fort. Jörn Brüggemann formuliert elf Thesen, die sich damit befassen, was das Bildungsmonitoring leisten kann, um die Unterrichtsentwicklung voranzutreiben, und welche Forschungsdesiderate auch und gerade aus deutschdidaktischer Perspektive in diesem Zusammenhang anzugehen sind. Auf die lange Tradition deutschdidaktischer Diskussionen über das Verhältnis von (fachdidaktischer) Theorie und (schulischer bzw. unterrichtlicher) Praxis blickt Michael Krelle, um vor diesem Hintergrund die gegenwärtigen Anforderungen und Bedürfnisse der Praxis zu skizzieren und unterschiedliche Funktionen von Daten für die Unterrichtsentwicklung zu differenzieren.

Die Rubrik *Forschungsbeiträge* umfasst dieses Mal drei Studien, die wir Ihrer Lektüre empfehlen. Zunächst präsentieren Melanie Bangel, Nadine Cruz Neri, Barbara Lang, Astrid Müller und Jan Retelsdorf unter der Fragestellung *Lesen- und Schreibenlernen durch schriftstrukturelle Zugänge?* Ergebnisse einer Interventionsstudie in der ersten Jahrgangsstufe. Sie untersuchen, ob ein an der geschriebenen Wortstruktur orientiertes Vorgehen Lernende bei einer widerspruchsfreien Aneignung der Schrift im Anfangsunterricht unterstützen kann. Eliane Gilg, Sabine Geiger, Sandro Brändli, Claudia Schmellentin und Miriam Dittmar diskutieren in ihrem Beitrag Ergebnisse aus zwei Phasen des Forschungsprojekts *HistText* und betrachten *[L]eseprozessessteuernde Aufgaben als verstehensunterstützende Maßnahme im Fach Geschichte*. In der qualitativen Teilstudie wurde auf Basis von Eye-Tracking-Daten untersucht, wie Schüler:innen einer achten Jahrgangsstufe entsprechende Aufgaben in unterschiedlicher Weise bearbeiten. Gerrit Helm stellt die Konzeption einer *[S]prachsystematische[n] Lesediagnostik auf Satzebene* vor. Sie erlaubt differenzierte Aussagen darüber, welche Aspekte der syntaktischen und semantischen Verarbeitung von Sätzen bei Lernenden zu Unterschieden im Lesen führen.

Auch drei *Tagungsberichte* dürfen wir publizieren. Marian Baden und Maria Gallinat berichten von der Abschluss-tagung des BMBF-Projektes *Fühlen – Denken – Sprechen in der Grundschule* (FDS-G) in Kassel unter dem Thema *Emotionen im Deutschunterricht – Förderkonzepte für sprachliches und literarisches Lernen*. Im Zentrum stand die Frage nach der Rolle von Emotionen und den Möglichkeiten zur Förderung emotionsbezogenen Lernens in sprachlichen und literarischen Lernprozessen. Hendrick Heimböckel und Jennifer Witte stellen unter dem Titel *Klage ohne Schuldige* Vorträge im Rahmen des Doppelpanels *Gesprächsabbrüche* auf dem Germanistentag in Braunschweig und auf der Tagung *Neue Wege der Literaturvermittlung* in Osnabrück vor. In beiden Zusammenhängen wurden Gründe für

Didaktik Deutsch

Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

31. Jahrgang 2026. Heft 60. S. 1–2

DOI: 10.21248/dideu.889

Copyright Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0

veröffentlicht: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

aktuelle Konflikte, Herausforderungen und Transformationsansätze der Literaturdidaktik eruiert. Paula Vosse schließlich berichtet über die Tagung *Literarästhetisches Lernen außerhalb des Klassenzimmers – interdisziplinäre Perspektiven* in Münster. Dort wurde diskutiert, wie literarische Bildung jenseits des Klassenzimmers in musealen, urbanen und digitalen Kontexten konzipiert, vermittelt und didaktisch reflektiert werden kann.

In ihrer vergleichenden *Rezension* mit dem Titel *Definierte und rekonstruierte Fachlichkeit: zwei Zugänge innerhalb der orthografiedidaktischen Professionsforschung* widmet sich Barbara Geist den Studien von Dorothea Kusche und Svenja Schoon. Sie schließen insofern Forschungslücken, als zum einen die von Grundschullehrkräften geäußerten Wissensbestände und Erfahrungen mit Rechtschreibung und Rechtschreibunterricht rekonstruiert, zum anderen das fachspezifische Wissen um den Kernbereich der deutschen Wortschreibung bei fachfremden Grundschullehramtsstudierenden/-lehrkräften und Lehrkräften ohne grundständiges Lehramtsstudium untersucht werden.

Wie gewohnt bilden die *Neuerscheinungen* den Abschluss des Heftes. Nun laden wir Sie herzlich dazu ein, sich selbst ein Bild zu machen, und wünschen Ihnen eine interessante und bereichernde Lektüre!